

Bezugpreis:

Monatlich in Neuenburg N.N. 1.26. Durch die Post im Orts- und Oberamtsbezirk, sowie im sonstigen inländischen Verkehr N.N. 1.36 mit Postzuschlag. Preis einer Nummer 10 Npf. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Wiedererstattung des Bezugspreises.

Zustellungen nehmen alle Postämter, sowie Agenturen und Zustellergesellschaften jederzeit entgegen.

Druckerei Nr. 4. Direktions Nr. 24 bei der Oberamtsverwaltung Neuenburg.

# Der Enztöler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

## Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenburg

Druck und Verlag der Nech'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Bisfinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Bisfinger in Neuenburg.

Nr. 18

Freitag den 23. Januar 1931

89. Jahrgang

### Henderson warnt Polen

Genf, 22. Jan. Nach der öffentlichen Nachmittags-Sitzung des Rates, der die Einberufung einer internationalen Konferenz zur Behandlung des Mandatsplans für November 1931 beschloß, fand eine geheime Beratung statt. Die Hauptfrage bildete der deutsch-polnische Streitfall. Nachdem der Vorkonferenz-Vorsitzende Henderson den Wunsch, die Ratstagung am Samstag zu beenden, mit Nachdruck ausgesprochen hatte, ergriff Dr. Curtius das Wort: „Ich bin gerne mit einer Beendigung der Ratstagung am Wochenende einverstanden,“ sagte er. „Es ist aber notwendig, die Schlussfolgerungen aus den Vorfällen in Oberschlesien zu ziehen und dem Rat Gelegenheit zu geben, als Hort der Minderheiten aufzutreten, wie dies seine Verpflichtung ist. Für die Klärung dieser Frage benötigt man die entsprechende Zeit. Der Berichterstatter — das ist der Vertreter Japans im Rate, Tschizawa — hat seine Arbeit noch nicht begonnen. Dr. Curtius wollte hiermit zu verstehen geben, daß der polnische Außenminister Jolecki bisher noch keinen Schritt unternommen hat, um die Arbeit des Berichterstatters in Gang zu bringen.“

Nach dieser Erklärung Dr. Curtius' sagte Henderson: „Es ist selbstverständlich, daß die ober-schlesischen Vorfälle durch den Berichterstatter geprüft und zum Gegenstand eines Ratbeschlusses gemacht werden müssen. Sollte eine Verzögerung entstehen, so werde ich morgen Nachmittag in öffentlicher Ratssitzung das Wort ergreifen, um zu erklären, daß es sich um eine Angelegenheit des Rates handelt, um eine Preisfrage des Völkerbundes.“

Es ist also zu erwarten, daß der japanische Ratsherr und Berichterstatter Tschizawa unverzüglich mit Jolecki in Verbindung treten wird. Von deutscher Seite ist keine direkte Beteiligung an diesen Verhandlungen zu erwarten. Der Berichterstatter wird Vorschläge in folgender Richtung ausarbeiten: 1. Befreiung der schuldigen Privatpersonen und Beamten; 2. Maßnahmen, die eine Wiederkehr derartiger Vorfälle in Zukunft verhüten sollen; 3. Auflösung des Auffständigenverbandes.

Nach Mitteilungen von maßgebender deutscher Seite gehen die deutschen Forderungen in der gegen Polen erhobenen Beschwerde dahin, daß der Rat die Verletzung der Genfer Konvention, die den Schutz der deutschen Minderheiten in Oberschlesien garantiert und Polen bestimmte Verpflichtungen auferlegt, eindeutig feststellt und mißbilligt. Die Ergebnisse der durchzuführenden Strafhandlungen und Disziplinarverfahren müssen dem Rat in der Ratstagung vorgelegt werden. Die Sicherung der künftigen rechtmäßigen Behandlung auf Grund der Genfer Konvention muß garantiert werden. In diesem Bereich gehört auch die Änderung des Systems, durch das dem Auffständigenverband Terrorakte ermöglicht waren. Sollten diese Forderungen nicht erfüllt werden, so behält sich der deutsche Delegationsführer vor, in öffentlicher Ratssitzung noch

einmal auf die ganze Beschwerde zurückzukommen und die Durchführung einer Untersuchung durch den Vorsitzenden des deutsch-polnischen Schiedsgerichts in Oberschlesien, Galander, zu beantragen. Das wäre gleichbedeutend mit einer Wiederaufrollung des ganzen Falles.

Die streng geheimen Verhandlungen über Ort, Zeit und Vorfälle der internationalen Abrüstungskonferenz wurden bis in die späten Abendstunden fortgesetzt, ohne ein Resultat zu liefern. Doch ist so gut wie sicher, daß das Datum der Abrüstungskonferenz auf Anfang des nächsten Jahres festgelegt wird. Die endgültigen Beschlüsse in dieser Frage sind für morgen zu erwarten.

#### Die Curtius-Rede beschlagnahmt.

Posen, 22. Jan. Das „Posener Tagblatt“ ist auf Anordnung des polnischen Polizeidirektors Droft beschlagnahmt worden, weil das Blatt die Rede des deutschen Außenministers Dr. Curtius, die er im Völkerbundsrat in Genf über die Minderheitenfrage gehalten hat, auszugsweise veröffentlichte.

#### Die Berliner Presse zur Curtius-Rede

Berlin, 22. Jan. Die Berliner Blätter berichten ausführlich über die Rede des deutschen Außenministers im Völkerbundsrat. In den Kommentaren, die zumeist von den Genfer Vertretern der Blätter stammen, wird den Ausführungen des Ministers allgemein zugestimmt. Die Rede findet auch in der Reichspresse grundsätzliche Anerkennung. Die „Deutsche Tageszeitung“ betont, daß die Anklage es an Deutlichkeit und Scharfe nicht fehlen lasse. Der „Volkswacht“ schreibt, man kann den meisten Ausführungen nur zustimmen. Beide Blätter geben jedoch der Ansicht Ausdruck, daß Dr. Curtius an einzelnen Stellen die deutschen Forderungen hätte schärfer ausprechen sollen. Auch die „Vorzeitung“ ist der Ansicht, daß die Rede zweifellos starken Eindruck gemacht habe. Allerdings scheine die Sorge berechtigt, in welchem Umfange es gelingen werde, nun auch wirklich praktische Folgerungen zu erreichen. Die „Germania“ fordert, daß der Rat jetzt Farbe bekennen müsse, wenn anders Deutschland noch ein Interesse an weiterer Mitarbeit haben solle. Wenn der Völkerbundsrat schwäche, werde Deutschland seine Forderungen aufgeben oder brechen durchzuführen müssen. Das „Tagblatt“ nennt die Rede scharf in der Klarstellung und vorsichtig in den Konklusionen und Anträgen. Der „Vorzeitung“ bezeichnet als einen besonders glücklichen Abschluß der Rede die Zurückweisung der polnischen Behauptung, daß die deutsche Revisionsanmeldung die auch von Warschau nicht geleugneten schweren Verletzungen verschuldet habe. Der Rat werde sein Augenmerk in erster Linie auf das Zusammenwirken der polnischen Behörden mit den Aufständigen und die Beirathung der beschuldigten Beamten zu richten haben.

### Schwere Anklagen gegen Polen

Genf, 22. Jan. Die Petition des ukrainischen Abgeordneten im polnischen Sejm, Miens Rotniska, die heute dem Völkerbundssekretariat übergeben worden ist, ist deshalb von besonderem Interesse, weil dadurch in Ergänzung der Beschwerden über die allgemeinen Gewalttaten der polnischen Behörden gegen die Ukrainer jetzt auf die Vorgänge im Militärgefängnis von Wresch Witowski, die großes Aufsehen erregt haben, zum Gegenstand einer förmlichen Klage beim Völkerbund gemacht worden sind. Die Beschwerde nimmt sich der acht ukrainischen Abgeordneten des polnischen Sejms an, die gegenwärtig noch in Wresch Witowski eingekerkert sind. Sie enthält eine ausführliche Darstellung über die physischen und moralischen Mißhandlungen, denen diese Abgeordneten bei ihrer Festnahme und im Gefängnis ausgesetzt gewesen sind. Frau Rotniska bittet den Völkerbund, er möge über die Vorgänge in Wresch Witowski eine Untersuchung einleiten, damit die Schuldigen bestraft und den widerrechtlich eingekerkerten Abgeordneten Sühne und Genugtuung zuteil werde. Gleichzeitig hat die genannte Abgeordnete heute eine zweite Petition eingereicht, die die Passierungsverhältnisse gegen die Ukrainer in den Monaten September, Oktober und November des letzten Jahres durch die Polen beleuchtet. In dieser Petition wird festgestellt, daß die Pogrome gegen die ukrainischen Frauen und Männer von polnischen staatlichen Organen ausgeübt worden sind. Die polnische Regierung trage hierfür die volle Verantwortung. Zum Schluß heißt es in der Petition:

Nachdem schon während der Pogrome die ukrainischen politischen Führer, sowie die ukrainischen kirchlichen Würdenträger mit Dr. Gz. dem Metropolitan Grafen Szyszkowski an der Spitze sich an die polnische Regierung, leider ohne Erfolg, gewandt haben, um den Ausschreitungen gegen die schulpflichtige ukrainische Bevölkerung ein Ende zu machen, sehen die ukrainischen Frauen und Männer, von denen unzählige nicht nur die Verwüstung ihres Eigentums, die Mißhandlung ihrer Männer, Väter, Brüder und Söhne durch die polnische Polizei und Mannen mit ansehen mußten, sondern oft auch selbst mißhandelt und in ihrer Frauenrechte verletzten wurden, sich genötigt, sich direkt an den Völkerbund zu wenden.

Die Petition richtet an den Völkerbund den Wunsch, dieser aller Kultur und Zivilisation hobelpredenden Behandlung der Minderheiten in Polen ein Ende zu machen und die durch internationale Verträge, wie auch durch den von der polnischen

Republik mitunterzeichneten Minderheitenschutzverträge garantierten Rechte auch für die Ukrainer in Polen herzustellen und für die Zukunft zu sichern.

#### Deutscher Protest in Warschau wegen der neuen Grenzverletzung

Berlin, 22. Jan. Der deutsche Gesandtschaftsträger in Warschau ist angewiesen worden, gegen die Ueberschreitung der Grenze durch 20 bewaffnete polnische Soldaten aus Kobus Protest zu erheben. Die niederländischen amtlichen Ermittlungen über den Vorfall ergaben, daß am 20. d. M. im Anschluß an eine Übung einer polnischen Kompanie, die in Kobus im Garnison liegt, 20 polnische Soldaten an die Grenze gingen, um sich „die Grenze anzusehen“. Dabei überschritten die Soldaten, die mit Gewehren bewaffnet waren, die Grenze. Erst auf den Hinweis eines polnischen Grenzbeamten kehrten die Soldaten auf polnisches Gebiet zurück. In untrübten polnischen Kreisen hält man es für ausgeschlossen, daß die Soldaten absichtlich die Grenze überschritten haben. Dies werde schon durch die Befundung widerlegt, daß sie sich die Grenze ansehen wollten“. Sie mußten also genau wissen, wo die Grenzlinie verläuft.

#### Internationales Arbeitsamt und Arbeitslosigkeit

Genf, 22. Jan. Am nächsten Montag tritt im Internationalen Arbeitsamt eine Kommission von Sachverständigen zusammen, die den Auftrag hat, über die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit praktische Vorschläge zu machen.

Aus einer heute herausgegebenen Aufzeichnung des Internationalen Arbeitsamtes über den Stand der Arbeitslosigkeit der Welt geht hervor, daß die Zahl der Arbeitslosen in Europa auf 11 Millionen und in der ganzen Welt auf etwa 20 Millionen geschätzt wird. In Europa ist die Zahl der Arbeitslosen ungefähr doppelt so hoch wie um dieselbe Zeit im vergangenen Jahr. Für einzelne Länder werden folgende Zahlen angegeben: Deutschland 4 1/2 Millionen, Großbritannien 2 1/2 Millionen, Italien mehr als eine halbe Million, Polen mehr als 200 000, die Tschechoslowakei ungefähr 150 000, Japan ungefähr 400 000.

Anzeigenpreis:

Die einseitige Textzeile über dem Raum 25 Npf., Vollamplitude 30 Npf., Halbtourneausagen 100 Npf., Zulauf, Offset und Auslieferung 20 Npf., bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Nachvertrages abhängig wird, ebenso wenn die Zeitung nicht innerhalb 8 Tagen nach Nachdruckdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früheren Verbindungen außer Kraft. Gerichtsband für beide Teile ist Neuenburg. Für telef. Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

### Ein Appell an das englische Volk

Gerechtigkeit für die Deutschen und Ukrainer in Polen!

Von A. Bauer-Ragold.

Dieser Aufruf ist durch Vermittlung des früheren englischen Generalkonsulatschefs Sirian Branders, Magister phil. der Universität London in englischer Uebersetzung an 200 englische Zeitungen verandt worden.

Die Schriftleitung.

Nach dem Wortlaut der Einleitung der Völkerbundsatzung haben sich die Völkerbundsmächte feierlich verpflichtet, zur Erhaltung des internationalen Friedens und der internationalen Sicherheit „in aller Öffentlichkeit auf Gerechtigkeit und Ehre beruhende Beziehungen zwischen den Völkern zu pflegen“. Die Vorschriften des Völkerrechts genau zu beachten und „die Gerechtigkeit herrschen zu lassen.“ Demgemäß gehört es zu den wichtigsten Aufgaben und Pflichten des Völkerbundes und aller Staaten und Völker, die ihm angehören, die Minderheiten zu achten und zu schützen, welche durch das Verfaller Diktat ohne Rücksicht auf ihren Willen fremden Staaten einverleibt worden sind. Seit Jahren hat Polen immer wieder und ganz besonders auch in der letzten Zeit in freventlicher Weise gegen die Verpflichtungen verstoßen, die ihm durch seine Zugehörigkeit zum Völkerbund auferlegt sind, und es sind in Polen gegen Deutsche und Ukrainer Greuel verübt worden, die nicht nur dem Geist des Völkerbundes bewußt ins Gesicht schlagen, sondern auch jedem christlichen und menschlichen Empfinden Hohn sprechen. Recht und Arbeit mit Füßen treten und im schärfsten Widerspruch zu der gesamten Kultur und Zivilisation des 20. Jahrhunderts stehen. Polen verfolgt gegenüber den Deutschen und Ukrainern eine Politik der Vergewaltigung, die nicht den Frieden, sondern die Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln bedeutet und offenbar darauf abzielt, die Deutschen und Ukrainer in Polen gewaltsam ihrer nationalen Eigenart zu berauben und so mit allen Mitteln der Gewalt und des Terrors aus dem national gemischten Polen des Verfaller Diktats einen polnischen Nationalstaat zu machen.

Der Völkerbund hat bisher gegenüber den polnischen Greueln eine Geduld und Langmut an den Tag gelegt, die seinem eigenen Ansehen schwersten Schaden zugefügt haben. Die weitere Behandlung dieser Angelegenheit wird bei allen Menschen, die eine Erneuerung der Beziehungen der Völker auf der Grundlage von Recht und Gerechtigkeit wünschen, den Drängern dafür bilden, ob der Völkerbund überhaupt den ernstlichen Willen hat, die großen Aufgaben durchzuführen, die er sich selbst gestellt hat. Es ist Pflicht des Völkerbundes und der Völkerbundsmächte, bei der kommenden Ratstagung den gemeinsamen Feinden ein Ende zu machen, denen die deutschen und ukrainischen Minderheiten in Polen ausgeliefert sind und diesen Staat endlich zu zwingen, daß er seine deutschen und ukrainischen Staatsbürger gegen Vergewaltigung und Verunsicherung schützt, die begangenen Greuel auf das strengste bestraft und an den Betroffenen wiedergutmacht, soweit das überhaupt noch möglich ist.

Aus der traurigen Fülle des vorliegenden verbürgten Materials sollen nur einige Fälle herausgegriffen werden:

In Dobenbrücken, Kreis Kobus (unmittelbar an der deutschen Grenze gegenüber Matibor) wurde von dem Deutschen Neugebauer, dem Angestellten der Düngemittelfabrik Geres, verlangt, daß er schwören solle, er würde am Wahltag die Liste 1 der Regierungspartei wählen. Nachdem er bereits vorher geschworen war und diesen Schwur absichtlich, klagten die Polen weiter auf ihn ein, bis er anscheinend tot liegen blieb (Schlesische Zeitung, Nr. 205, 22. 11. 1930).

Der Deutsche Mandrus in Dobenbrücken, Kreis Kobus, botte bei der Sejm-Wahl geheim abgestimmt. Die Polen legten ihm darauf eine Schlinge um den Hals, warfen ihn zu Boden und prügelten ihn so unmenslich, daß er blutüberströmt und bewußtlos liegen blieb. (Schlesische Zeitung, Nr. 205, 22. 11. 1930).

In Wschnewitsch wurden der ukrainische Pfarrer Tschowij sowie dessen Frau und Tochter verprügelt. Der Tochter wurden dabei die Hände gebrochen. Den Verletten der Gegend wurde unter Androhung von Strafe verboten, ärztliche Hilfe zu leisten. (Ostpreussische Korrespondenz, Nr. 18, 19. 12. 1930.)

In Wschnewitsch, Kreis Zarnopol, wurden sämtliche Einwohner von der polnischen Polizei der Reihe nach durchgeprügelt, bis sie betäubungslos waren. Sie mußten dabei die polnische Erde küssen und die Ukraine beschimpfen. In Brodowa, im selben Kreis, wurden ukrainische Frauen 12 Stunden nach der Entbindung von polnischen Polizisten bis zur Unkenntlichkeit gemartert. (Ostpreussische Korrespondenz, Nr. 16, vom 23. 10. 1930.)

In Gernalls, Kreis Zarnopol, stellte eine Eskadron polnischer Mannen, nachdem sie das Dorf umzingelt hatten, auf den Zufahrtswegen Rasbengewebe auf. Alle ukrainischen Einwohner, auch Mädchen und Knaben über 13 Jahren, wurden auf dem Dorfplatz zusammengetrieben und auf das brutalste mißhandelt.

In Saly, Kreis Iwanz, trieben die polnischen Soldaten die ukrainischen Dorfmadchen in abgeschlossene Kofale und vergewaltigten sie dort in bestialischer Weise.

In Joworin erhält der Schüler der 6. Gymnasialklasse Chajk Landa 300 Stockhiebe. Sein Zustand ist hoffnungslos. Der Geißelte, der in dem gleichen Ort dem Studenten Ivan Dleskence nach der Mißhandlung durch polnische Soldaten die letzte Delle geben soll, fällt beim Anblick des entsetzlich zugerichteten Körpers in Ohnmacht.

In Kobaltkei mißhandeln polnische Soldaten den Star-



ver Eugen Mandij und seine elfjährige Tochter in ungläublich schändlicher Weise.

(Ausrottung der Ukrainer in Polen, herausgegeben vom zentralen Exekutivkomitee der Vertreter der Organisation der Ukrainischen Emigranten in der Tschechoslowakei, Prag 1900.)

Gegenüber solchen unmenschlichen Grausamkeiten muß an das Gewissen der Menschheit, an die Ehre der Völker appelliert werden, die im Völkerverband zusammengeschlossen sind, insbesondere an das englische Volk, das sich zu allen Zeiten den Sinn für das „fair play“ auch im Kampfe der Völker bewahrt hat.

### Reichsbanner und deutsche Frauenehre

Stuttgart, 22. Jan. Vor einiger Zeit wurde in Ludwigsburg eine Versammlung des Reichsbanners abgehalten. Der Generalsekretär des Reichsbanners, Albert Gebhardt, Magdeburg, sprach dabei über das Thema „Deutschlands Ruf - Dittlers Gehässigkeit“. Er kam dabei auch auf die Kaiserfrage zu sprechen und machte dabei Bemerkungen über die deutsche Frauenehre, die zu lebhaften Protesten Anlaß gab. Ein nationalsozialistisches Blatt, der N.S.-Kurier vom 16. Januar, legte dem Redner folgende Worte in den Mund: „Die Kaiserfrage ist ja ein großer Wadlitz. Keine Frau weiß doch, wer schließlich der Vater ihrer Kinder ist! Glauben Sie denn, daß sich eine Frau nur mit einem Kerl abgibt? Jeder hat seinen Streifzug, und viele von einem Juden... Woher kam denn Dittler? Ueber seine Mutter weiß man jetzt wenigstens so viel, daß sie Tschudin ist. Wer der Vater ist, das ist noch nicht festgestellt...“ Prof. Bauer-Ludwigsburg: „Ich stimme mit den Worten des Herrn Gebhardt überein.“

Prof. Dr. Bauer, Ludwigsburg, Mitglied des Zentrums und des Reichsbanners, wurde wegen dieses angeblichen Zwischenfalls sofort angegriffen. Er erließ darauf eine Erklärung, worin er bestritt, wörtlich oder auch nur dem Sinne nach erklärt zu haben, daß er mit den Worten des Herrn Gebhardt völlig übereinstimme, und worin er sagte, daß ihm die Entgegnung des Redners höchst peinlich gewesen sei, daß er sie keineswegs gebildet oder geillt habe.

Nach der Generalsekretär des Reichsbanners, Albert Gebhardt, äußert sich nunmehr zu dem Vorfall und erläßt folgende Erklärung: Die Nationalsozialisten behaupten in der Presse, ich hätte in einer Reichsbanner-Versammlung die deutschen Frauen und Mädchen beleidigt. U. a. schreibt der Stuttgarter N.S.-Kurier, ich hätte in Ludwigsburg die Behauptung aufgestellt: „Keine Frau weiß doch, wer schließlich der Vater ihrer Kinder ist.“ Demgegenüber erkläre ich, daß ich niemals eine derartige beschämende Äußerung getan habe. Wahrheit ist, daß ich das Väterliche der nationalsozialistischen Klassen-Theorie nachgewiesen und betont habe, daß auch die völkischen Führer nicht raffener sind. So hat Dittler eine Tschudin zur Mutter, Ludendorff eine Tschudin zur Großmutter. Im übrigen ist bei keinem Menschen seine außergewöhnliche Herkunft bis zu Goas Zeiten nachgewiesen. In diesem Zusammenhang zitierte ich auch das Wort des Philosophen Schopenhauer: „Der Vater ist immer ungewiß, während die Mutter jedes Menschen mit Sicherheit nachgewiesen werden kann.“ Wenn ich die Äußerung, die mir unterstellt wird, getan hätte, dann hätte ich tatsächlich alle deutschen Frauen und auch meine eigene Mutter beschimpft. Deshalb erkläre ich nochmals ausdrücklich, daß diese Unterstellung eine gemeine Lüge ist.

### Studententravalle in Heidelberg

Heidelberg, 22. Jan. Die Studentenschaft der Universität, besonders die rechtsgerichteten und die nationalsozialistischen Studenten, hatten am Mittwoch nachmittags 4 Uhr auf dem Universitätsplatz eine Kundgebung einberufen, die sich gegen die Auflösung des „Alta“ wegen seiner wiederholten Kompetenzüberschreitungen durch das badische Kultusministerium richtete. Die Sprecher, nationalsozialistische Mitglieder des „Alta“, verlangten Aufhebung des Verbots und Freiheit für die studentische Selbstverwaltung. Nach Schluß der Kundgebung kam es zwischen der Polizei und den Demonstranten, denen sich auch zahlreiche nationalsozialistische Parteimitglieder angeschlossen, zu schweren Zusammenstößen. Die Studenten, die die Polizei mit Rufschreien „Kemmler-Garde“ und „Heil Hitler“ provozierten, widersetzten sich der Auflösung der Kundgebung und der Säuberung der Straße durch beständige Widerstand. Einige Polizeibeamte wurden durch Stockschläge verletzt. Die Polizei machte dann auch vom Gummiknüppel Gebrauch. Nach-

dem von der Bereitschaftspolizei Verstärkungen zugesogen waren, setzten sich die Zusammenstöße in den Abendstunden, besonders in der Gegend der Universität, fort. Dabei wurden auch einige Verhaftungen vorgenommen. Die Polizei hat sich im allgemeinen sehr maßvoll verhalten. Der Rektor der Universität, Professor Dr. Reiter, hat sofort nach Bekanntwerden der Unruhen eine Versammlung in der Universitäts-Halle einberufen, an der etwa 600 Studenten teilnahmen. Die nationalsozialistischen Sprecher legten dar, daß die Polizei unberechtigt die Studenten angegriffen habe, da der Universitätsplatz zur Universität gehöre. Der Rektor gab seinem tiefen Bedauern über die Vorfälle Ausdruck, die deutschen Studenten unwürdig seien.

### Vermittlungsgang des Heidelberger Universitätsrektors.

Heidelberg, 22. Jan. Nach den gestrigen Zusammenstößen zwischen Studenten und der Polizei ist die Lage heute wieder vollkommen ruhig. Dazu hat besonders die gelungene Ansprache der Studenten mit dem Rektor der Universität beigetragen. Der Rektor sicherte eine baldige Besprechung über eine etwaige Neuordnung der studentischen Selbstverwaltung zu, erklärte sein Verständnis für die nationale Bewegung unter den Studierenden, verheißte aber nicht, daß das Verhalten des „Alta“ wiederholt nicht einwandfrei gewesen sei und daß Widerstand gegen die Staatsgewalt für die Studierenden natürlich ebenso unangebracht und gefährlich wie für jeden anderen Staatsbürger ist.

### Große politische Schlägerei in Berlin

100 Verletzte, davon 4 schwer.

Berlin, 22. Jan. Eine politische Versammlung, die heute abend von den Nationalsozialisten im Saalbau Friedrichshagen in Berlin abgehalten wurde, endete mit einer von kommunistischen und anderen linksradikalen Elementen veranfaßten massigen Schlägerei, bei der etwa 100 Versammlungsteilnehmer verletzt wurden, darunter 4 schwer. Die gesamte Saalreinigung wurde demoliert. Die Polizei, die mit einem großen Beamtenaufgebot zur Stelle war und mit dem Gummiknüppel eingriff, räumte den Saal und zerstreute die ihn verlassende Menge.

Berlin, 22. Jan. Die Polizei nahm während der Räumung des Saalbau Friedrichshagen 23 Störungen wegen Widerstandes, Sachbeschädigung und Körperverletzung vor. Die 5 Schwerverletzten, die von der Sanitätskolonne im Saal notdürftig versorgt wurden, sind nach dem Krankenhaus gebracht worden. Sämtliche Schwerverletzten haben Schädelluxationen davongetragen. Unter den Verletzten sind außerdem viele Frauen, die in dem wüsten Gedränge von den Knüttelknäulen überannt und getreten wurden. Die Polizei stellte einwandfrei fest, daß die Schlägerei von K.P.D.-Angehörigen angereizt wurde.

### Reichsminister Trebitsch über Deutschlands Bauernnot.

Auf der Generalversammlung des Bauernbundes in Rheinland der westfälischen Bauernvereine in Coesfeld hielt Reichsminister Trebitsch eine Rede über Deutschlands Bauernnot. Er teilte dabei mit, daß daran gedacht werde, für das Getreide des Ostens eine Abnahmeverpflichtung seitens des Staates und der Gemeinden aufzuerlegen. Ungeheure Mittel seien dazu notwendig. In einer Besprechung mit dem Reichskanzler sei die Frage der Ausbringung dieser Gelder erörtert worden. Bei der Entschuldungaktion im Osten, so erklärte er weiter, muß dem Bauer auch eine Wirtschaftsverbesserung gegeben werden, die über die Deckung und Tilgung der Schulden hinaus verheißt, daß er in zwei bis drei Jahren erneut bis über den Hals verschuldet ist. Zur Infrage stellte er die Minister, die 15 Millionen RM für die Inflationssicherung, die dem Ausland geleistet wurden, wären besser durch den Viehwagen gelöst worden. Der Minister appellierte dann vor allem an die Selbsthilfe. Alles das, was uns unter Reparations-, Weltwirtschafts-, Grenzschuttschäden, Ausbeutung unseres Landes durch Besatzung und Kriegskosten vor allen Nationen an Mehrbelastung auferlegt ist, gibt dem Staat natürlich nur begrenzte Möglichkeiten zur Hebung der Lage. Die Hebelquelle in dem feuerlichen System der letzten Jahre scheint darin zu liegen, daß das Schema F über das ganze Reich es nicht gestattet, die natürlichen Bedingungen des wirt-

schaftlichen Lebens angemessen zu berücksichtigen. Eine ausreichende Feuerliche Entlastung kann der Landwirtschaft nur gegeben werden, wenn bei den Realisierern angefangen wird.

### Frankreich und die Reichsgründungsfeier

Paris, 22. Jan. Das „Journal“, das sich im allgemeinen nicht durch eine übertriebene Freundschaft gegenüber Deutschland auszeichnet, schreibt in einem Artikel über die Reichsgründungsfeier, niemand könne Deutschland einen Vorwurf darüber machen, daß es den Reichsgründungstag in so feierlicher Weise begangen habe. Der Stolz auf die Vergangenheit sei für die Völker die beste Garantie für zukünftige Größe. Die Ereignisse vom November 1918 haben das Deutsche Reich nicht erschüttert. Die Dynastien seien zwar gekürzt, aber das Werk Bonapartes blieb bestehen. Das Deutsche Reich sei nicht eine Frage der Dynastie oder der Regierungsform, sondern der Ausbreitung der deutschen Einigkeit, der deutschen Macht und der deutschen Expansion. Heute erscheint diese patriotische Tradition und Kontinuität inmitten der Ueberhebungen der Extremisten von rechts und von links als der einzige Rettungsanker, und Reichspräsident von Hindenburg sei ein Symbol der Ordnung geworden.

### Kauf französischer Intellektueller für die Verhängung.

Paris, 22. Jan. Etwa 350 französische Intellektuelle, Dramatiker, Schriftsteller, Künstler, Journalisten, Schauspieler veröffentlichten in der Wochenzeitung „Notre Temps“, die von Jean Luchaire herausgegeben wird, eine Kundgebung für den Frieden und für die deutsch-französische Verständigung, in der u. a. gesagt wird: Europa muß sich organisieren oder untergehen. Es kann sich nur im Frieden erweitern und im Vertrauen organisieren. Die unterzeichneten französischen Intellektuellen wenden sich ernstlich gegen die Kriegesgerüchte, die durch die verbündeten oder verbündeten Bestrebungen der Umordnung in Umlauf gesetzt werden. Sie haben die Absicht, angesichts dieser Kampagne nicht gleichgültig zu bleiben und wollen mit allen Mitteln, die ihnen zu Gebote stehen, gegen die Wiederkehr einer Katastrophe kämpfen, an der die Zivilisation untergehen würde. Sie rechnen damit, daß auch die nichtfranzösischen Intellektuellen gegen die Ueberhebung des Nationalismus in ihren Ländern eine Aktion einleiten werden.

### Rücktritt des Kabinetts Steeg

Paris, 22. Jan. Auf Grund des Abstimmungsresultates in der Kammer hat die Regierung beschlossen, zurückzutreten. Die Regierung ist heute abend in der Kammer bei der Abstimmung über die Interpretation wegen der Erhöhung der Getreidepreise mit 293 gegen 23 Stimmen in der Minderheit geblieben und daraufhin zurückgetreten.

Wie weit sich dieser Regierungsrückzug auf die Weniger Verhandlungen auswirken wird, läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen. Das Kabinett hat sofort seine Demission dem Staatspräsidenten unterbreitet. Damit befindet sich auch der Rücktritt der Regierung in der Kammer. Es ist nun die Frage, ob die wichtigsten Fragen in Genf durchgeführt werden können.

Paris, 22. Jan. Die Sozialistisch-radikalen, die Sozialisten und die Sozialrepublikaner, die geschlossen für die Regierung gestimmt haben, werden den Kommunisten vor, den Sturz des Kabinetts dadurch herbeigeführt zu haben, daß sie gegen das Kabinett gestimmt haben. Die Radikale und das Zentrum haben gegen die Regierung gestimmt, aber etwa 30 Abgeordnete haben sich der Stimme enthalten. Als das Abstimmungsresultat bekanntgegeben wurde, bereichte die gesamte Linke dem Ministerpräsidenten eine Ovation, während der frühere Handelsminister Flanbin bei der Rechten und im Zentrum Beifallskundgebungen erhielt. Die Kammer wird sich nach der Bildung einer neuen Regierung wieder zusammensetzen.

Paris, 22. Jan. Als Steeg kurz nach 2 Uhr mit seinen Mitarbeitern im Hofe eintraf, erklärte er den dort wartenden Journalisten: „Es ist das 13. Mal, daß ich in einem solchen Reich beim Präsidenten der Republik mache. Ich mache ihn daher ohne innere Erregung. Nachher werde ich dann ruhig schlafen können.“ Der Präsident der Republik hat die Demission der Regierung angenommen und es gebeten, die zur Bildung der neuen Regierung die Geschäfte weiterzuführen.



Roman von Sven Adelen.

### Die Flucht aus dem Kiew

Der spirituelle Verein „Elis“ und die unsichtbare Hand.

Nachdem unsere Verhandlung über den Diamantenschmuggel getroffen war, konnten wir jederzeit abreisen, und selbstverständlich beillte ich mich mit den Vorbereitungen nach bestem Vermögen. Ich war außerordentlich nervös. Besonders schwer bedrückte mich, daß ich mich jetzt, wo unser ganzes Dasein auf dem Spiel stand, auf die Verschwiegenheit anderer verlassen mußte.

Endlich näherte sich die Entscheidung. Unsere Abreise war auf den 17. Oktober festgelegt. Ich erinnere mich dieses schicksalhaften Tages ganz genau. Am Vormittage wollte ich meiner Mutter noch Abschied sagen. Sie war, trotz aller Ueberredungskünste nicht dazu zu bewegen, mit uns ins Ausland zu fahren. Sie konnte es sich überhaupt nicht vorstellen, Rußland und die gewohnten Verhältnisse für immer zu verlassen.

Ich beabsichtigte mit dem Morgenzuge nach Sorinsoje zu fahren, einige Stunden bei meiner Mutter zu verbringen und im Laufe des frühen Nachmittags in die Stadt zurückzukehren. Um zehn Uhr des gleichen Abends gedachten meine Frau und ich unsere Auslandsreise anzutreten. Im Nachschiff nach Petrograd hatten wir uns bereits ein Schlafabteil gekauft.

Das war der Plan. Manchmal aber kann man die Menschen mit willkürlichen Drahtgittern vergleichen, deren Tun und Handeln von einer unsichtbaren Hand geleitet wird.

Das erste Mal bemerkte ich das Eingreifen einer solchen unsichtbaren Hand am Abend vor der Abreise und vor meinem Abschiedsbesuch in Sorinsoje, also am 16. Oktober, dem letzten Abend, den wir in unserem Heim verbrachten. Die Geschehnisse dieses Abends waren scheinbar weiter nicht von Bedeutung und machten auf mich damals keinen besonderen Eindruck. Später dagegen haben meine Gedanken sich besonders stark mit den Vorgängen dieses Abends beschäftigt, und ich kann sie heute nicht anders denn als das erste Glied einer Kette von unerklärlichen nachfolgenden Geschehnissen ansehen. Um meine Darstellung in diesem Punkt so deutlich wie möglich zu machen,

zeichne ich Ihnen einen ungefähren Riß von dem Flügel des Hauses auf, den wir jetzt nach dem Umsturz bewohnen.

Aus der Zeichnung ergibt sich, daß man auf zwei Arten in unsere Zimmer gelangen konnte. Ich selbst benutzte immer den Eingang von der Nebenstraße her und pflegte meinen Heberzieher in dem kleinen Flur vor der Küche abzulegen. Der zweite Weg führte vom Hauptingang durch die Vorballe und einen langen Korridor ins Musikzimmer und in unsere kleine Wohnkammer. Ich bewegte mich nur ungern in diesem Teil des Hauses, dessen Herr ich nicht mehr war, und vermied darum diesen Eingang. Vera benutzte ihn dagegen oft. Zum besseren Verständnis sei hinzugefügt, daß wir im Erdgeschoß wohnten. Aber der Keller war ungewöhnlich hoch, so daß von unserem Fenster im Schlafzimer bis auf die Straße ein Abstand von etwa zweieinhalb Meter war. An jenem Abend gegen halb acht Uhr lag ich allein in meinem Schlafzimer und wartete auf meinen Freund Silberschwanz.

In der vorhergehenden Nacht hatten wir zum erstenmal das Feuer im Vordachfenster ausgeben lassen. Die Diamanten waren aus dem sicheren Versteck herausgeholt und fanden jetzt in ihrem Kästchen vor mir auf dem Tisch.

An diesem Abend sollte Silberschwanz den Wert der Sammlung noch einmal nach bestem Wissen feststellen und ein Zehntel des Gesamtwertes beisteuern. Dieses Zehntel war die für den Hauptmann bestimmte Vergütung. Es war verabredet, daß seine Steine in einem Päckchen mit Silberschwanzes Siegel gesondert untergebracht werden sollten. Von dem Augenblick an, in dem Hauptmann Jarowitsch mir in Kottala meine Steine wieder übergab, sollte der Inhalt des Päckchens sein Eigentum sein.

Das gefährliche Spiel hat also in allem Ernst begonnen, und ungeduldig wartete ich auf das Eintreffen des Zwelchenbändlers. Unablässig sah ich nach der Uhr und schmunzelte innerlich auf Silberschwanz, der so lange auf sich warten ließ.

Mit leiser Bitterkeit beobachtete ich genau, wie unüberlirt meine Frau von unserem Schicksal war. Selbst an diesem Abend war sie mit ihrem beliebten Spiritismus beschäftigt. Der Verein „Elis“ hielt seine Sitzung und zwar dieses Mal bei Vera. Einzelne der Gäste hatte ich durch die Küche gehen hören, aber jetzt war da draußen alles still. Anknirschend hatte man sich bereits im Musikzimmer versammelt, wo die Sitzung abgehalten wurde, und von dort her konnte kein Laut bis zu mir dringen. Dabingegen hörte ich im Nebenzimmer gedämpftes Sprechen. Unsere Nachbarin hatte Besuch. Ich wollte auch von dem. Im Nebenzimmer wohnte nämlich Veras früheres Kammermädchen Tatjana und sie hatte jetzt Besuch von ihrer Schwester Maruscha.

Die Schwestern waren auf Veras Stammort geboren. Ihr Vater war einer der Bächter von Veras Vater, dem Obersten Jarow. Maruscha hatte ein sonderbar bewegtes Schicksal gehabt. Als kleines Mädchen wurde sie von einer reichen kinder-

losen Witwe, die das dem Jarowischen benachbarte Gut besaß, als eigen angenommen. Maruscha war in reichen Verhältnissen aufgezogen worden. Sie war gerade erwachsen und lernte in Moskau ihre ersten Kalligraphie, als alles zusammenbrach. Die Witwe starb unvermutet und es erwies sich, daß die rechtliche Seite der Kindesannahme nicht vorchriftsmäßig geordnet war. Das Erbe fiel einigen entfernten Verwandten zu, die Maruscha auch nicht einen Pfennig gönnten.

So stand sie plötzlich hilflos und allein in der Welt. Meine Mutter war eine Freundin von Maruschas Pflegemutter, und als alles zusammenstürzte, lud sie Maruscha ein, bei uns zu wohnen.

Wer weiß, wie weit das sorglose Spiel reichen kann, das sich ja oft zwischen zwei jungen Menschen entfaltet?

In manchen Augenblicken habe ich sicher an Maruscha als meine zukünftige Frau gedacht, - bis ich Vera traf und jeder Sinn für andere Frauen aus meinem Leben schwand. Ich werde immer an den letzten Abend denken, an dem ich mit Maruscha zusammensaß und ihr von meiner bevorstehenden Verlobung mit Vera erzählte. Erst da ging mir ganz auf, wie bitter ich sie enttäuscht hatte. Maruscha sagte zunächst gar nichts, wurde nur leichenblau und stand auf, um zu gehen. Aber in der Tür warf sie sich noch einmal herum und rief: „Das sollst du einst bitter bereuen, ich werde mich zu rächen wissen.“

Ich sehe deutlich vor mir, wie sie mich anblickte, als sie deslogte. Ihre Augen waren kalt und feindselig. Am Tage darauf hatte Maruscha wieder ihr gewöhnliches Betragen. Während meiner Hochzeit mit Vera verweilte sie. Kurz darauf verlobte sie sich mit einem Manne aus ihrer Heimat. Von meiner Mutter, die sich um Maruscha wie um eine Tochter sorgte, erhielt sie als Mitgift ein kleines Haus in einem Vorort von Moskau.

Ab und zu treibt das Schicksal mit uns ein hinterhältiges Spiel. Maruschas Schwester Tatjana war bei Vera als Kammermädchen angeheiratet und bei Ausbruch der Revolution schon sechs Jahre lang bei uns gewesen.

Nach dieser Zeit wurde Tatjana im Kriegskommissariat angeheiratet und blieb darum im Hause wohnen. Mehrere Jahre hatte ich Maruscha nicht gesehen, aber jetzt kam sie fast täglich zu ihrer Schwester und, wie die Zimmer in dem von uns bewohnten Dienersiegel nun einmal lagen, mußte sie immer durch unsere Wohnkammer hindurchgehen.

Manchmal hatte ich das Gefühl, sie habe noch nicht vergessen und ihre Besuche gälten im Grunde mir. Wenn wir einander trafen, konnte ein warmer Glanz aufstehen, in anderen Augenblicken wieder schien sie mir kalt und feindselig. Nun gut, lassen Sie mich weiter berichten. Silberschwanzs Lunte endlich, wie verabredet, zweimal. Ich ging selbst hinaus, öffnete die Tür und half ihm aus seinem Bett.

(Fortsetzung folgt.)



# Aus Stadt und Bezirk.

**Neuenbürg, 22. Jan.** In der Geschichte des Wortes „hoche“ im „Enztäl“ vom 17. Januar wird uns geschrieben: Es ist richtig, daß der Ausdruck „Alleboche“ im herabgehenden Sinn für „Niemand“ bereits vor dem Kriege in Frankreich üblich gewesen ist. Ich habe es im Sommer 1913 selbst erfahren. Auf einer Vogelfangwanderung kam ich um die Mittagszeit nach Raon l'Étape und bestellte bei der Wirtin Siederer. Das Mädchen brachte mir Kaffee und gebrauchte als Ausdruck, die Wirtin hätte mich nicht richtig verstanden. Zum Bezaubern erschien der Wirt und behauptete durch eine übertriebene hohe Forderung meine Vermutung, daß man mich schroffen wolle. An meinem Kauf und an dem, was erkannte mich schon ein Kind als Deutsche. Ich erklärte dem Wirt in aller Ruhe die Sachlage, schob ihm, da mir der Preis der Eierpreise in der Gegend wohl bekannt war, den mir angemessenen erscheinenden Weidbetrag hin und ließ mich auch nicht zu einer Erhöhung desselben überreden. Da geriet der Wirt in Wut, belegte mich gleich mit den üblichen Bezeichnungen und beachte in seinem Repertorium aber auch mir bis dahin unbekannt, wie z. B. „Alleboche“, so daß ich, ohne etwas dazu zu sagen, mit großem Interesse seinen Worten folgte. Dieses philologische Interesse prägte sich wohl als besonderes Wohlbehagen auf meinem Reisen. Er wurde lebhaft unruhig, grübelte mich mit großen Augen an und beendete zu meinem vielfachen Bedauern vorzeitig die fesselnde Vektoren in französischen Schimpfwörtern. Ganz leise nahm er das Geld und zog sich in die Einsamkeit zurück, wo seine Gattin dann, ohne ein Wort hören zu lassen, durch Weitem mit Weidgeld die Rückzugskanone warferte. Das Dienstpersonal aber, welches am Abend zu Mittag aß und den regelmäßigen Vorfall beobachtete, lächelte mir lustig zu, und als Sieger vertiefte ich den Kampfplatz. Drei Jahre später war ich im Großen Hauptquartier z. B. und ließ mich in Le Thon meine Wäpfe waschen. Mit den Wäpfechen unterteilt ich mich gern und erzählte ihnen einmal auch zu ihrer Erhöhung die eben geschilderte Episode. Die alte Frau betätigte mich, daß Alleboche bereits vor dem Kriege ein Schimpfwort für uns gewesen sei, aber ebenso würden die Engländer mit derselben Wäpfe Angliches und einfach Gleiches, genannt. Als wäpfechte Franzose wollte sie mir ein Kompliment machen und meinte, die Alleboches wären ihr immer noch lieber als die Gleiches-Boches mir ins Gesicht zu sagen, das magte sie doch nicht, und sagte daher Alleboches. Es hatte die Bedeutung, die wir in das Wort „Polak“ für Pole legen. — Sowie mir bekannt ist, hat das im Sinne der Franzosen so furchtbare Schimpfwort heute auch heute in Frankreich noch keine Abwägung seiner Bedeutung erlaubt, und wo es in der Schriftsprache gebraucht wird, so geschieht es in beleidigender Absicht. Für die Psychologie unserer edelmütigen Weidlinge ist es sehr bezeichnend, daß sie von Kriegsbeginn an uns Deutsche als Boches und Huns für minderwertig angesehen, während der gutmütige deutsche Weidling auch an der Front nur vom Franzosen und vom Tommy redete. In der Großen Schlacht in Frankreich im März 1918 fiel mir Ende März in Rom an der Somme eine Nummer der „Daily Mail“ vom 20. März, dem Vorabend der Schlacht in die Hand, und ich studierte sie vom Anfang bis zum Ende durch. Nicht ein einziges Mal sah ich das Wort Germans, immer nur Huns.

**Wetterbericht.** Ueber Mitteleuropa liegt ein schwaches Hochdruckgebiet, ein härteres über Skandinavien, während sich über Island eine kräftige Depression zeigt, die allmählich an Einfluss gewinnen dürfte. Für Samstag und Sonntag ist vorerst noch zeitweilig aufheiterndes und vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

## Württemberg.

**Maulbronn, 22. Jan. (Kobelt.)** Ein nicht sehr angenehmer Weidling wurde letzten Sonntag Nacht einigen Fehlinger Weidlingen in Boverbach zutrotz. Ohne jede Veranlassung wurde einem Weidlingen Schmelzer von Fehlingen ein über 2 Pfund schwerer Stein in der Dunkelheit an den Kopf geworfen, so daß der Weidling ohnmächtig zusammenbrach. Der Verletzte wurde von der Konzenstschweizer in Boverbach verbunden und dem Arzt überliefert. Die Täter sind festgesetzt.

**Esslingen, 22. Jan. (Eingabe an den Landtag — Sparmaßnahmen im Schulwesen.)** In der gestrigen Gemeinderatssitzung trug Oberbürgermeister Dr. Rang von Conzen mit, daß der Gemeinderat Esslingen gemeinsam mit dem Bezirksrat eine Eingabe an den Weidling Landtag gerichtet hat in der Angelegenheit des Ausbaues der Elsbürgerstraße zu einer Fernverkehrsstraße. Nachdem der Bezirk die größte Verkehrsleistung im ganzen Land hat (38,8 pro Wille) und nachdem dem Bezirk Weidling mit einer Arbeitsleistung von 17 pro Wille eine Notstandsarbeit bewilligt worden ist, hat Esslingen neuerdings Antrag gestellt, diese Eingabe einzulegen. Soeben besetzte sich der Gemeinderat mit Sparmaßnahmen im Schulwesen. Dabei wurde beschlossen, die Entschädigung des Städtetages grundsätzlich zurückzuführen und sich weitere Schritte vorbehalten. Weiter beschloß der Gemeinderat die Aufhebung der 5. Klasse der Mädchenmittelschule und der 3. Parallellasse im unteren Schuljahr. Außerdem wurde das Schulgeld für die Gewerbe- und Weidlinghandelschule erhöht.

**Altenstadt, 22. Jan. (Karger Prozeß.)** Ein Sachverhalt, der schon längere Zeit in Weidlingstadel gehalten wurde, sollte zum Leben zum Tod beschieden werden. Der Weidling des Weidlings hatte einen Jäger bestellt und nun wurde Rat geschlagen über das Weidling und Wana der Weidling. Inzwischen beschloß sich der Weidling über den Jäger zu beschließen, doch im ihm Weidling, schickte ihn einmal kräftig und — sein Herr und der Eigentümer des verbliebenen Hofes waren aller Weidlingstadel lebhaft.

**Alm, 22. Jan. (Schwerer Betriebsunfall.)** Ein schwerer Unglück geschah gestern in den Maschinenwerken. Ein alterer Schlosser war beauftragt, einen Aufzug zu richten und zu schmeißen. Er stand zu diesem Zweck auf dem Dach des Aufzuges. Ein anderer Arbeiter, der bis jetzt noch nicht ermittelt ist, schickte den Aufzug in Gang, ohne zu wissen, daß daran gearbeitet wird. Der Aufzug fuhr hoch und der Kopf des Schlossers wurde zwischen Wand und Fahrstuhldecke eingeklemmt. In schwerem Zustand wurde der Weidling ins Krankenhaus verbracht.

**Friedrichshafen, 22. Jan. (Eichhörnchen als Koffgänger.)** Von einem hübschen Weidling wird dem Weidling berichtet: Auf dem im ersten Stock befindlichen Balkon eines von Weidling und haben Bäumen umgebenen Hauses lag ich vorige Woche ein rot behaartes Eichhörnchen bilden. Huchly sahste es auf das Fenstergehohe und gähte mit blinkendem Weidling ins Zimmer hinein, um dann wieder zu verschwinden. Hinter den Weidling verlor man indes die Stamm geordnete Aufforderung und drehte dem Weidling den Weidling: Zwei Eänger, Sonnenblumenkerne und eilige Haselnüsse, lockten. Nach kurzer Zeit kehrte es brunn auch wieder, etwas höllig, aber mit hübschem Weidling des Weidling zu verkehren. Dann sagte es gar freundlich die in oberflächlicher Weidling hübschen Zuschauer an, alte und junge, und verstand mich mit großen Sprängen. Anders Tags kam es jedoch wieder zur Weidling und selbstem regelmäßig. Ganz achtsam verkehrt es jetzt seine Weidling vor den dabei sitzenden Weidling, dreht zum Schluß gar artig das Köpfchen und macht ein drohendes Weidling. Weidling gehen es überlegen verlobt werden zu sein. Als Stellvertreter schickte es ein schwarzbehaartes Weidling der großen Familie, das sich ebenso ungeniert verhielt.

**Vom Oberland, 22. Jan. (Schneefolge.)** Die Schneemassen, die Ende der letzten Woche niedergingen, haben sich wieder weichen müssen. Der starke Regen am Montag hat sie zum Schmelzen gebracht. Schneefolge bedeutet das Erdreich und der Schneepack ist ins Wasser gefallen.

## Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

**Stuttgart, 22. Jan. (Schlachtwirtschaft.)** Dem Donnerstagmarkt am Stadt-Weidling und Schlachthof waren zugeführt: 14 Ochsen (anverkauft 13), — Bullen, 43 (22) Jungbullen, 68 (52) Jungkälber, 3 Kühe, 198 Kälber, 533 (20) Schweine. Erlös aus je 1 Tr. Lebendgewicht: Ochsen — Bullen a 41—43 (letzter Markt 43—44), b 38 bis 40 (40—42), Jungkälber a 49—52 (50—53 b 42—47 (43—48), Kühe — Kälber b 53—62 (62—65), c 52—56 (55—61), d 45—49 (46—52), Schweine a fette über 300 Pfd. 56—57 (58—59), b vollfleischige von 240—300 Pfd. 56—58 (58—60), c von 200—240 Pfd. 55—56 (58—60), d von 160—200 Pfd. 53—55 (56—57), e fleischige von 120—160 Pfd. 50—52 (54—56), Sauen 40—46 (43—50) Mark. Nachverkauf: Grobholz sehr schleppend, Ueberstand, Kälber und Schweine schleppend.

## Vermischtes.

**Duell im Schacht.** Ein furchtbares Duell fand dieser Tage in einem Schacht der Kohlengrube von St. Etienne statt. Zwei Bergarbeiter, ein 34 Jahre alter Franzose und ein 27 Jahre alter Portugiese, waren in gleicher Liebe zu einer Kadavert-angestellten entflammt und beschossen, in einem Duell die Entscheidung zu suchen. Kohlenhauer bildeten die Waffen, und ein Stollen stellte den Duellplatz dar. Beim Scheitern der Bergarbeiter entspann sich ein furchtbarer Kampf, wobei der Franzose mit schweren Kopfverletzungen demütlos zusammenbrach. Sterbend wurde er in ein Krankenhaus gebracht. Der Sieger aus diesem barbarischen Zweikampf suchte das Weite.

**Der kleine Mann im grauen Frack.** Als Bonaparte in Dijon erwartet wurde, stellte man überall Posten aus, um ihn sofort bei seiner Ankunft mit militärischen Ehrenbegleitungen zu empfangen. Endlich kam er. Des schönen Weges wegen war er aus dem Wagen gestiegen und ging eine Strecke zu Fuß. Er kam eben bei einem Trupp Soldaten vorbei, die Anstalten zu seinem Empfang machten und ihn nicht saugten. Niemand achtete auf das Männlein im grauen Frack, das fragte, was es hier für Spektakel gäbe? Man antwortete ihm, daß der erste Konfak bald ankommen würde. „So!“ — sagte Bonaparte — „nun wahrlich, das ist auch viel Kärm um nichts.“ Kaum hatte er das gesagt, als er schon von Soldaten umringt und nach der Wade geschleppt wurde. Bonaparte ging ganz ruhig mit und achtete der Spottreden nicht, die man ihm anging. Endlich ritt der Adjutant herbei und sagte den erstaunten Soldaten, daß der kleine Mann im grauen Frack eben Bonaparte sei.

## Neueste Nachrichten.

**Stuttgart, 22. Jan.** Aus weidlegenden Kreisen der an der Fusionsfrage beteiligten Schramberger und Schwenninger Aktienfabriken erlöshen wir, daß die in den letzten Tagen in einigen Zeitungen erscheinene Notiz über den Stand der Verhandlungen nicht von der Verwirklichung der betreffenden Unternehmungen herrührt. Die darin erwähnte Firma Haller & Weidling hat mit der Fusionsfrage überhaupt nichts zu tun.

**München, 22. Jan.** Im „Völkischen Beobachter“ ist folgende Verfügung Adolf Hillers vom 20. Januar enthalten: Im Hinblick auf die allgemeine Notlage verbiete ich mit sofortiger Wirkung allen Parteivorständen harnvollständiges Treiben, Hölle usw. zu veranstalten, oder sich an dergleichen Veranstaltungen zu beteiligen. Wo bereits solche Veranstaltungen angefangen sind, steht es frei, diese in deutsche Weidling, die von nationalsozialistischem Geist getragen sind umzugestalten.

**Berlin, 22. Jan.** Der 80 Jahre alte Privatier Jakob Freudenreich wurde heute vormittag in seiner Wohnung im Hause Heinrich Kollerstraße 19 ermordet aufgefunden. Ein noch unbekannter Täter hat ihn mit mehreren Messerschlägen getötet. Wie ermittelt werden konnte, stehlen aus dem Besitz des Ermordeten einige hundert Mark.

**Prag, 22. Jan.** Aus Preshburg in der Slowakei wird eine neue große Spionageaffäre gemeldet, die man in Zusammenhang mit der von den Weidlingen aufgelösten slowakischen Heimkehr Rodobrona bringt. Die Polizei verhaftete sechs Hochschüler, die angeblich militärisches Geheimmaterial nach Ungarn geliefert haben sollen. Im slowakischen katholischen Studenteninternat Svorodoo wurde eine Hausdurchsuchung vorgenommen, wobei belastendes Material beschlagnahmt wurde. Hauptbeschuldigter ist ein Student der juristischen Fakultät der Preshburger Universität, Smar, der zusammen mit dem slowakischen Unteroffizier der Preshburger Garnison, Bozar bei dem Versuch, nach Ungarn zu flüchten, festgenommen wurde.

**Warschau, 22. Jan.** Einer Meldung des „Kurier Czerwonog“ zufolge sind in einer Ortschaft in Weidling 4 Bauern nach dem Genuß von selbsthergestelltem Schnaps infolge Vergiftung gestorben. Solche Fälle, wo Leute an denaturiertem Schnaps sterben, häufen sich in den letzten Wochen in den Weidlingen immer mehr und sind lediglich darauf zurückzuführen, daß die Bauern den überflüssigen Roggen, den sie nicht abgeben können, im Hausbetrieb zu Alkohol machen. In der letzten Woche waren 20 Schnaps-Opfer unter der Weidling Bevölkerung zu verzeichnen.

**Brüssel, 22. Jan.** In der Sitzung des Verwaltungsrates der Weidlinggesellschaft für chemische Erzeugnisse in Florenz spielte sich während der Aussprache über die Ernennung eines Aufsichtsratsmitgliedes und die Erziehung für den Direktor Loubo ein Drama ab. Loubo geriet plötzlich in Zorn, zerbrach seinen Stuhl, zog einen Revolver und gab mehrere Schüsse ab, durch die er den Generaldirektor der Weidlinggesellschaft, La Providence, Delobbe, tötete und ein anderes Aufsichtsratsmitglied verwundete. Loubo schoß sich dann eine Kugel in den Kopf und verlor sich schwer.

**Deffen, 22. Jan.** Durch ein Großfeuer, das heute früh ausbrach, sind die Weidling-Berke in Goswig, die auch als Norddeutsche und Deffener Kieselgur-Gesellschaft firmieren, fast restlos zerstört worden. Die Fabrik brannte bis auf ein Weidling vollständig nieder. 200 Arbeiter sind brotlos geworden, weil es unmöglich ist, den Betrieb fortzuführen. Die Brandursache ist unbekannt.

**Berlin, 22. Jan.** Nachdem das Agreement der polnischen Regierung für den neuen deutschen Gesandten in Warschau, den Vortragenden Legationsrat von Rolffe, eingetroffen ist, wird die offizielle Ernennung nach Rückkehr des Reichsaussenministers vollzogen werden.

**Genf, 22. Jan.** Der deutsche Außenminister Dr. Curtius hat in der öffentlichen Sitzung des Rates heute vormittag nochmals den Vorbehalt der deutschen Regierung zu den bekannten Vätern der britischen Regierung in Tanganyika, dem ehemaligen Weidling, vorgebracht.

**Soforeh, 22. Jan.** Nach drohtlosen Meldungen wurde der russische Dampfer „Jawaska“ auf dem Wege nach Stambul im Schwarzmeer Meer von den Weidlingen zerstört. Von 36 Mann der Besatzung und 14 Passagieren konnte niemand gerettet werden. Auch sind Nachrichten vom Schiffbruch mehrerer türkischer und griechischer Segler eingelaufen.

**Konstantinopel (Zitieren), 22. Jan.** Nach langwierigen Verhandlungen wurde heute das Urteil über 180 Weidling-Mitglieder gefällt, denen insgesamt 2800 Verbrechen zur Last gelegt wurden. 55 der Weidling wurden freigesprochen. Ein Urteil lautet auf lebenslangliches Zuchthaus, 5 auf je 30 Jahre Gefängnis. Den übrigen Weidling wurden etwa 1000 Jahre Gefängnis zugesprochen.

**Preisrückgang in allen Abteilungen**  
**Damen-Schlüpfer** A 1.75 A 2.25  
gefüttert mit Kseidendecke  
**Neuenbürg Fritz Schumacher Pforzheim**

der gefällt, denen insgesamt 2800 Verbrechen zur Last gelegt wurden. 55 der Weidling wurden freigesprochen. Ein Urteil lautet auf lebenslangliches Zuchthaus, 5 auf je 30 Jahre Gefängnis. Den übrigen Weidling wurden etwa 1000 Jahre Gefängnis zugesprochen.

**Paris, 22. Jan.** Heute fand hier die feierliche Aufnahme des Weidling Betain in die Akademie Francaise statt. Betain, dessen Vater Kriegsminister Barthelemy und der Schriftsteller Paul Bourget sind, nimmt die Stelle des verstorbenen Weidling Foch ein. Dem Weidling der Akademie ersprechend hielt Betain den Nachruf auf seinen Vorgänger und entwarf ein glänzendes Bild von den menschlichen und militärischen Eigenschaften des französischen Feldherrn. Der Dichter Paul Valery hielt die Antwort- und Aufnahmevorträge für das neue Mitglied. Seine Ausführungen klangen in einen warmen Applaus für den Frieden aus.

**Madrid, 22. Jan.** Die deutsche Sportfliegerin Ely Weidling, die am Sonntag mit ihrem Flugzeug in Cap Juby eingetroffen ist, wollte am Dienstag ihren Weidling nach Villa Cisneros antreten. Seitdem ist über ihr Weidling nichts zu hören. Es besteht die Möglichkeit, daß sie zwischen Cap Juby und Villa Cisneros, einer erfahrungsgemäß sehr gefährlichen Weidling, notlanden mußte und nun erst durch Klänge der spanischen Weidling gesucht werden muß.

**Remscheid, 22. Jan.** Die Zahl der in den Vereinigten Staaten im Jahre 1900 bei Autounfällen ums Leben gekommenen Personen beträgt 32 500 gegen 31 215 im Jahre 1925. Es ist die höchste Zahl der Opfer, die der Autovekehr bisher in den Vereinigten Staaten gefordert hat.

## Arbeitsniederlegung in der württembergischen Holzindustrie

**Stuttgart, 22. Jan.** Heute vormittag ist in den Hauptorten der württ. Holzindustrie, so vor allem in Stuttgart, Marbach, Steinheim, Weidling, Kirchheim, Weidling, Weidling und Ulm die Arbeit niedergelegt worden. In der Holzindustrie schwanden seit August letzten Jahres Tarifverhandlungen. Sie sind mehrfach gescheitert, so daß am 21. Dezember von Arbeitgeberseite der Schlichtungsausschuß anrufen wurde. Dieser hat dann zweimal verhandelt, wobei die Arbeitnehmer keine Zustimmung gaben. Am 14. Jan. wurde diese Zustimmung vom Schlichtungsausschuß bejaht und es wurde Verhandlung auf den 18. Januar angesetzt, um einen Vorlauf zu fällen. Dieser Termin wurde indessen wieder abgelehnt mit der Erklärung, daß der Schlichter für Weidling die Sache an sich gezogen habe. Verhandlung von ihm ist auf Freitag, den 23. Januar, festgelegt. Von Arbeitgeberseite wurde inzwischen um weitere Verhandlungen zu vermeiden, ein Lohnabbau um 8 Prozent durch Anschlag am 21. Januar in den Betrieben bekannt gegeben. Diesem Lohnabbau soll Mitte März ein weiterer Abbau um 7 Prozent folgen, falls bis dahin keine Weidling erzielt wird. Seitens des Deutschen Holzarbeiterverbandes wurde der Lohnabbau abgelehnt und eine Versammlung der Stuttgarter Holzarbeiter hat sich gestern abend einstimmig gleichfalls für die Weidling ausgesprochen. Die Folge davon war, daß heute morgen die Arbeitsniederlegung erfolgte. Von den Verhandlungen, die morgen vor dem Schlichter für Weidling stattfinden, wird die weitere Entwicklung der Dinge abhängen.

## Der Goldmacher-Prozeß

**München, 22. Jan.** Im weiteren Verlauf des Prozeßes gegen den Goldmacher Tausend ging der Weidling zur Vernehmung der einzelnen Weidling- und Weidlingverhältnisse über. Seinen Vorhalt, daß der dem Fabrikanten Arnold als Weidling gegebene Goldschein doch keine Weidling gewesen sei, beantwortete Tausend darin, daß er immer noch mehr wert gewesen sei, als die alten Tausendmarkscheine. Die Weidling des Zeugen Weidling, daß Tausend von großen Produktionen gesprochen und das Weidling eines Golddepots in Berlin mit 120 Kilogramm auf Weidling verpackt habe, betritt Tausend ganz entschieden. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde der Fall Weidling besprochen, dessen Anteil von 30 000 Mark hatte Tausend gegen Weidling eines Goldguldweines von 50 000 Mark übernommen. Weidling ist nach Annahme der Anklage um diese 30 000 Mark geschädigt, da der Goldschein nicht, wie Weidling, Anfang 1928 von Tausend eingelöst wurde. Damit schloß die Vernehmung des Angeklagten. Tausend ergriff hierauf nochmals das Wort und beschwerte sich darüber, daß die Anklage gegen ihn soweit ausgegeben worden sei. Seine Auslieferung sei nur wegen des Falles Weidling und des Falles Weidling erfolgt.

## Tausend-Gold in der Politik.

**München, 22. Jan.** In Beginn der Donnerstagtagung im Prozeß gegen den Goldmacher Tausend wurde die Vernehmung des Zeugen Weidling fortgesetzt. Der Zeuge stellte nochmals fest, daß nicht nur Tausend, sondern auch seine Mitarbeiter Verträge vor Tausend und den Weidling vorgeführt hätten. Die Frage, ob die Mitarbeiter aus dem Tausend nachstehenden politischen Kreis ausgewählt worden seien, beantwortet der Zeuge mit ja. Die Weidling politischen Weidling seien durch die Weidling zum Teil in den Hintergrund gedrängt worden. Man habe mit dem Weidling durchaus nicht erreichen wollen, daß ein paar Leute nach Weidling würden, man habe vielmehr das herrschende System durch Maßnahmen, die der Zeuge nicht näher erörtert, schwächen wollte. In den ersten Monaten des Jahres 1925 habe unter allen Weidling große Begeisterung herrschte, weil man geglaubt habe, etwas Entscheidendes in der Hand zu haben.

## Hinweise.

**Neuenbürg, 22. Jan.** Um einen Einblick in die Weidling Weidlingen auf dem Weidling der Weidling-Weidling zu geben, sowie dem Weidling neue Weidling und Mitglieder zuzuführen, veranstaltet der Weidling- und Weidling-Weidling-Weidling am Samstag und Sonntag in der Weidling. Tausend und Weidling eine Weidling-Schau, verbunden mit einer Weidling-Ausstellung und Weidling. Da dieselbe aus dem ganzen Weidling von hervorragenden Weidling besteht, sollte niemand verümen, diese interessante Weidling zu besuchen. Zur Weidling der Weidling wird ein kleiner Eintrittspreis erhoben und wird jeder 50 Weidling mit einem Weidling Weidling werden.

## Rundfunk

**Kp.** In der evang. Morgenfeier gab Stadtpfarrer Dr. Schaller die Weidling des Weidling und Weidling Weidling aus. — Es ist zu begrüßen, daß Klavier und Weidling Weidling Weidling des Weidling-Programms bilden. Die Not der Zeit hat dieses Weidling aus seiner Weidling Stellung der Weidling Weidling. Um so mehr wünscht man ihm im Rundfunk zu begegnen, zumal angesichts der vorhandenen Weidling Weidling. Gegenwärtig-Kompositionen geben zwar manchmal Weidling auf. Weidling Weidling bot aber, um eines Weidling Weidling. Es war ein Weidling Weidling zu verfolgen, wie da der Weidling über allem Weidling Weidling, während sonst bei dieser Weidling Weidling.

nische sich dem Geistigen unterordnen muß. Es sei nur gefragt, ob nicht einmal Werte zu zwei Klavieren geboten werden könnten bei den regelmäßigen klassischen Wochenkonzerten; man denke an die Bruchnerausgaben der Stuttgarter Bruchnergesellschaft. — Von der Uebertragung des Sechstagekonzerts aus der Dortmunder Westfalenhalle war man enttäuscht. Selbst der Augenblick des Sieges zündete nicht. Einmal stand schon lange das Siegespaar fest; sodann fühlte man sich weder gehoben noch bereichert, weder befriedigt noch hingekiffen vom Umstande, daß diese armen Bein- und Hüftgelenke 145 Stunden in der Freimühle ließen und 3000 Kilometer gefahren waren. Was hat die Mitwelt davon? Reiken da z. B. unsere Diakonissen im Dienste der Leidenden und Kranken nicht mehr? Deih umstrittene Gebiete wur-

den mit den Vorträgen über den internationalen Geburtenkreis und die Ehecheidung nach geltendem und geplantem Recht betreten. Um beim letzteren Thema zu bleiben: gewiß muß das Gericht die Ehe zu halten suchen. Gerade deshalb gehört der Ehenot unserer Tage, der wirklichen und vermeintlichen Not, ebenfalls im Hinblick auf die Praxis nach der Ehecheidung auch in Bezug auf das Kind und die Kinder beantwortet. Beim Vortrag über „Handwerker oder Facharbeiter“ möchten wir die Wahrheit des Tages unterstreichen, daß es den eben ausgeleiteten Lehrling innerlich wie beruflich zurückwirft, wenn er sofort, nachdem er angelernt, entlassen wird und er sieht, daß alles berufliche Streben nutzlos war... Die am Freitag-Abend gebotenen Vieder der Troubadoure und Minnesänger aus der Zeit von 1200—1455 zeig-

ten in seltener Weise das Lieb als langwärmes Gefühlstrom des Herzens. Damit ergaben sich Berührungspunkte mit dem Charakter und Wesen des georgianischen Chorals. — Bezüglich der „Schlager“ vom Samstag-Abend nur die Frage: Nüchtern sich das Empfinden und Sehnen der Zeit angefaßt ihrer brutalen Härte in die schmaltzig-pflanzenweiche Sentimentalität und diese schmaltzig-süßen Tenorweisen, begleitet von Saxophon-Überstimmen von der „Süße“ mäuender — Mäusen? Die „Stunde der Arbeit“ hat jedem Hörer etwas zu sagen, nicht nur dem Arbeiter. Die Uebertragung der Reichsgründungsfeier aus Berlin am Sonntag vor-mittag war eine vaterländische Tat und ließ den Segen einer Idee empfinden, derjenigen der Reichseinheit, des Lebenswillens einer Nation in dunklen Schicksalsstunden.

### Öffentliche Aufforderung zur Abgabe von Steuererklärungen für die Frühjahrsveranlagung 1931.

Die Steuererklärungen für die Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer sind in der Zeit vom 1. bis 16. Februar 1931 unter Benutzung der vorgeschriebenen Bordrucke abzugeben. Steuerpflichtige, die zur Abgabe einer Erklärung verpflichtet sind, erhalten vom Finanzamt einen Bordruck zugesandt. Die durch das Einkommensteuergesetz, Körperschaftsteuergesetz und Umsatzsteuergesetz begründete Verpflichtung, eine Steuererklärung abzugeben, auch wenn ein Bordruck nicht übersandt ist, bleibt unberührt; erforderlichenfalls haben die Pflichtigen Bordrucke vom Finanzamt anzufordern.

Neuenbürg, im Januar 1931.  
Das Finanzamt.

### Brennholz-Versteigerung

des Forstamts Mittelberg in Eppingen Dienstag, 27. Januar, vormittags 10 Uhr, im „Schönblick“ in Marzell aus Distrikt II und III (Abt. 22, 23, 40, 69, Förster Eisele, Marzell, 30, 36, 37, 49, 62, Förster Blöth, Mehlinshwonderhof) 1240 Ster buchene, eichene, tannene und forlene Scheiter und Prügel, 216 Ster buchene Reisprügel und 18 Ster Obstbaumholz.  
Donnerstag, 29. Januar, vormittags 9 Uhr, in der „Bergschmiede“ im Holzachtal aus Distrikt IV (Abt. 77 bis 81, Förster Kunz, Schelberg) 331 Ster eichene, tannene und forlene Scheiter und Prügel; aus Distrikt VI (Abt. 102 bis 104, 108—111, Förster Gelfert, Langenalb) 879 Ster buchene und tannene Scheiter.

### Turnverein Neuenbürg

Am Sonntag den 25. Januar, nachm. 5 Uhr, findet in unserem Lokal („Eintracht“) unsere ordentliche jährliche

### Hauptversammlung

Tagesordnung: Jahresbericht, Turnbericht, Kassenbericht, Statutenänderung, Neuwahlen, Verschiedenes. Die verehrl. Mitglieder bitten wir, sich zahlreich einzufinden.  
Der Vorstand.

### Verkehrsverein Neuenbürg.

Am Samstag den 24. Januar 1931, abends 8 Uhr, findet im Lokal zur „Eintracht“ unsere

### ordentl. Mitglieder-Versammlung

statt, wozu die verehrl. Mitglieder freundlichst eingeladen werden.  
Tages-Ordnung: 1. Tätigkeitsbericht für die Jahre 1928—30, 2. Kassenbericht, 3. Neuwahlen des Ausschusses durch die Mitglieder, 4. künftige Tätigkeit des Vereins in den nächsten 3 Jahren, 5. Verschiedenes.  
Der Vorstand.

### Arbeiter-Gesang-Verein „Vorwärts“ Bietensfeld.

Mitglied des Deutschen Arbeiter-Sänger-Bundes.  
Morgen Samstag den 24. Januar 1931 findet im Gasthaus z. „Röhle“ ein

### Großer Kappen-Abend

mit Tanz  
statt, wozu die hiesige Einwohnerschaft und Umgebung höflich eingeladen ist.  
Eintritt frei! Große Gaude! Anfang 6 Uhr!

### Fußballklub Schwann.

Voranzeige!  
Sonntag den 1. Februar 1931

### Großer Masken-Ball.

Birkenfeld, den 22. Januar 1931.

### Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang meiner lieben Frau, unserer guten Mutter

### Otilie Schroth,

geb. Heilemann,  
sage ich allen denen, die sie zur letzten Ruhe-stätte begleiteten, aufrichtigen Dank. Besonderen Dank den werten Sängern für den erhebenden Gesang.  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
Theodor Schroth und Kinder.

Langenbrand, 23. Januar 1931.

### Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben unvergesslichen Mutter

### Barbara Schwemmler,

geb. Walz,  
sagen wir auf diesem Wege unseren herzl. Dank. Besonders danken wir dem Leichenchor von Herrn Hauptlehrer Meier und allen denjenigen, welche sie während ihrer Krankheit besuchten und sie zu ihrer letzten Ruhestätte begleiteten.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

### Geflügel- u. Kaninchenzüchter-Verein Neuenbürg.

Am Samstag den 24. Januar und Sonntag den 25. Januar 1931 findet in der städt. Turn- und Festhalle in Neuenbürg eine

### Gau-Kaninchen- und lokale Geflügel-Ausstellung

statt, verbunden mit Prämierung und Verlosung. Eintritt: 20 Pfennig, Kinder 10 Pfennig, Lose 10 Pfennig. Jeder 50. Besucher erhält ein Kaninchen. Zu zahlreichem Besuch ladet ein  
die Ausstellungsleitung.

NB.: Uns freundl. zugedachte Gaben bittet man beim Vorstand oder am Freitag in der Turnhalle abzugeben.

### Bieh-Verkauf.

Von Montag früh 7 Uhr ab steht im Gasthaus zum „Ochsen“ in Höfen ein sehr großer Transport

erfahrl. junger Milchkühe, eine sehr große Auswahl schwerer, hochträglicher Kalbinnen, sowie schönes Jungvieh

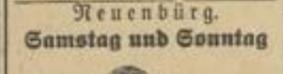
zum Verkauf, wozu Kauf- und Tauschliebhaber freundlichst einladen  
Rudolf Löwengardt & Söhne,  
Nellingen.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das

### Fußballspielen

auf Feldgrundstücken, z. B. der Großen Wiese verboten ist. Künftige Zuwiderhandlungen werden unmissverständlich festgestellt und bestraft. Soweit es sich um städt. verpachtete Grundstücke handelt, sind die Pächter nicht berechtigt, Erlaubnis zu einer verbotenen Benutzung zu erteilen.  
Ortspolizeibehörde Knodel.  
Neuenbürg.  
Samstag und Sonntag



### Megelsuppe

bei  
Gegenheimer  
z. „Germania“.

Garantiert 31. Januar

Das größte Gewinnspiel des Jahres Neuenbürg

### Geld-Lotterie

Kirchenbau Klein-Göhen  
2167 Goldgew. u. 1 Prämie Mk.

12500  
Höchstgewinn Mark

6000  
Lose zu 2 Mk., 13 Lose 12 Mk.,  
Porto und Liste 30 Pfg. mehr

J. Schweickert  
Neuenbürg, Marktstraße 6  
Postfachkonto Stuttgart 2055  
Hier in all. Verkaufsstellen.

Arn bach.  
Sehr gut erhaltener

### Photo-Apparat

9x12, Objektiv 6,3, mit  
sämtlichem Zubehör billig zu  
verkaufen.

Eugen Wolfinger,  
beim Ochsen.

### Wirt. Schwarzwaldverein Ortsgruppe Birkenfeld.

Wir laden unsere Mitglieder zu der am kommenden Samstag, abends 8 Uhr in der „Schönen Aussicht“ stattfindenden

### General-Versammlung

freundl. ein und bitten um pünktliches Erscheinen. Auch die zur Jungchar zählende Jugend ist herzlich willkommen. Anschließend gemütliches Beisammensein. Ausgabe der Wanderpläne und Wanderprämien. Lichtbild-Vorführung unter Verwendung vieler auf den Wanderungen gemachten photogr. Aufnahmen.  
Die Verwaltung.

### Plakate:

Megelsuppe  
vorrätig in der  
„Enztäler“-Druckerei

Neuenbürg.  
Morgen Samstag



### Schlachtpartie

im  
„Ratsküble“.

### Gelegenheitskäufe!

Um mein Lager in guten, gebrauchten

### Automobilen

zu räumen, gebe ich solche weit unter Preis ab.

### 4 PS Opel:

3 Sitzer Mk. 350.—  
3 Sitzer Mk. 420.—  
3 Sitzer Mk. 480.—  
4 Sitzer Limousine Mk. 920.—  
2 Sitzer, wenig gefahren Mk. 920.—  
2 Sitzer, mit abnehm. Aufsatz Mk. 1180.—

### 5 1/2 PS Wanderer,

4sitzig Mk. 650.—  
8/40 PS Opel (Sechszylinder),  
4sitzig und 4tätig, in Luxusausführung  
neu bereift Mk. 2080.—

### Lieferwagen mit Pritsche:

2-3 Töner Dürkopp Mk. 1200.—  
1/2 Ton. Horch Mk. 1600.—  
3-4 Töner Saurer Mk. 1850.—

Besichtigen Sie ohne Kaufzwang meine Spezialabteilung für gebrauchte Fahrzeuge. Günst. Zahlungsbedingungen.  
Emil Lantsche, Pforzheim,  
Oestliche 38, Telef. 533 und 553.

# INVENTUR-AUSVERKAUF Hilde Bossert

DAMEN-KONFEKTION  
PFORZHEIM, Westliche 53  
früher LOTTE MEIL

bietet Ihnen wirklich große Vorteile! Benützen Sie noch die günstige Gelegenheit!

Verkaufe an den Schluss- tagen größeren Posten moderne gute Mäntel, darunter große Serie I . . . Mk. 12.— Serie III . . . Mk. 20.—  
Frauen-Größen: Serie II . . . Mk. 16.— Serie IV . . . Mk. 29.—

Beachten Sie meine Auslage!